

Stefan Heym

Mein Richard

Mit Anmerkungen

von

Tatsuji Iwabuchi

SANSYUSYA VERLAG

Stefan Heym
Mein Richard

Keiner wohnt mehr in dem Haus.* Es soll abgerissen werden, habe ich gehört; vielleicht wird sogar die ganze Straße geräumt* — obwohl die Grenze, die hier schräg einfällt* und im rechten Winkel wieder abschwenkt, nur dieses eine Haus* berührt. 5

Richard haben sie in den Jugendwerkhof* geschickt. Einmal die Woche darf ich ihn dort besuchen; dann berichtet er mir, daß es ihm gutgeht* und daß die Erzieher mit seiner Arbeit zufrieden sind; er ist nicht renitent, war es nie; aber um den Mund herum hat er einen harten Zug* 10 bekommen, der vorher nicht da war.

Und das tut weh. Denn im Grunde ist es meine Schuld, ich gebe es zu: ich habe ihn nicht richtig erzogen — ich, eine alte Genossin und Witwe eines alten Genossen, der stets an verantwortungsvoller Stelle stand; wie sonst* hätten 15 wir in einem Haus wohnen dürfen, das direkt an der Grenze liegt? Ich habe meine Aufsichtspflicht nicht richtig erfüllt. Heutzutage muß man ein wachsames Auge haben auf seine Kinder; sie haben gelernt, eines zu sagen und ein anderes zu denken,* und sie haben diese distanzierte Art, 20

durch die man so schwer hindurchdringt, und dieses Lächeln, so als wollten sie einem bedeuten:* Und du glaubst das, Muttchen,* du glaubst wirklich, was du mir da vorbetest?*

5 Ich hätte merken sollen, daß er zu häufig ausging und zu spät nach Hause kam, mit dem Jungen von unten, der zufällig auch Richard heißt, Richard Edelweiß, und der anderthalb Jahre älter ist als mein Richard, aber jünger wirkt, weil er klein und schwächig ist und blonde Löckchen und porzellanblaue Augen hat wie seine

10 Mutter. Richard Edelweiß mußte nicht in den Jugendwerkhof; ihn haben sie von der Schule weg in die Armee gesteckt. Auch sein Vater hat seinen Posten als Leiter der Exportabteilung des Bereichs Kosmetik der Vereinigung Volkseigener* Chemiebetriebe nicht verloren, so wie mir in

15 meiner weit weniger wichtigen Stellung geschah;* aber das erklärt sich daraus, daß seine Scheidung* sechs Wochen bevor* unsere Organe* die wiederholten Verletzungen des Paßgesetzes* entdeckten Rechtsgültigkeit erlangte; weshalb Herr Edelweiß für die Erziehung und das Verhalten seines

20 Sohnes Richard nicht mehr verantwortlich war.

Ich hätte erkennen sollen, daß mein Richard zusammen mit Richard Edelweiß ein Doppelleben führte; ich hätte seine Angaben darüber, wie er seine Abende verbrachte, nachprüfen sollen. Eltern, erklärte die Richterin,* besonders solche, die alte Genossen* sind, sollten stets mit

25

den Lehrern ihrer Kinder Verbindung halten und ebenso mit der FDJ*-Leitung an der Schule; hätte* ich das getan, betonte sie, so würde ich sehr bald festgestellt haben, daß mein Richard auf den FDJ-Veranstaltungen gefehlt hatte, auf denen er gewesen sein wollte,* und daß er auch nicht ⁵ in der Arbeitsgemeinschaft* für Biologie war oder in der Arbeitsgemeinschaft für Russisch, sondern ganz woanders.

Ich habe es versäumt nachzuprüfen. Ich habe Richard vertraut. Oder, wenn ich's mir jetzt, im nachhinein,* überlege, habe ich ihn nicht fragen wollen, aus Furcht,* ich ¹⁰ könnte bei ihm wieder das Lächeln und diesen Ton in der Stimme erzeugen, die anzeigten, daß die Jalousie heruntergegangen war zwischen mir und meinem eigenen Kind. Wenn ich's mir jetzt überlege, dann glaube ich, ich hatte schon eine Art Vorahnung, als der junge Mann plötzlich in ¹⁵ mein Büro trat und »Frau Zunk?« sagte. Sicher ist jedenfalls, daß ich nicht so ganz überrascht war, wie ich doch wohl hätte* sein sollen. Ich erriet sofort, von welcher Stelle der junge Mann kam — das mochte allerdings auch an seiner Haltung gelegen haben: er gab sich ein wenig zu ²⁰ lässig.*

»Wir möchten nicht, daß Sie sich unnötig ängstigen, Frau Zunk«, sagte er, während er einen Stuhl vor meinen Schreibtisch schob und darauf Platz nahm. »Aber Ihr Sohn wird heute nicht von der Schule nach Haus kommen.« ²⁵

»Wo ist Richard?« fragte ich schrill und erschrak über den Ton meiner Stimme.

»Wir mußten ihn in Haft nehmen.«

Ich dachte an Richard, wie er drei Jahre alt war und
5 Diphtherie hatte und keine Luft mehr bekam und der Arzt den Einschnitt in den Hals machen mußte. Mein Herz krampfte sich zusammen wie damals. »Ist ihm etwas zugestoßen?«

»Zugestoßen? Wieso?« Er schlug die Beine überein-
10 ander. »Wir haben ihn aus dem Schulzimmer herausholen lassen, und er ist hübsch brav mitgekommen. Ich kann Ihnen versichern, es geht ihm den Umständen entsprechend* gut.«

»Aber was hat er denn verbochen?«

15 Er schien nicht gehört zu haben. »Können Sie mir sagen, Frau Zunk«, erkundigte er sich, »wo Sie vorgestern abend zwischen 19 und 23 Uhr waren?«

»Vorgestern abend?« Den Umständen entsprechend gut, hatte er gesagt, aber was hieß das? »Natürlich weiß ich,
20 wo ich vorgestern abend war.«

»Also?«

Montag war DFD*-Versammlung gewesen; Dienstag Gewerkschaftsleitung,* Diskussion des Betriebskollektivvertrages; vorgestern abend, das war Mittwoch... »Mittwoch
25 war Deutsch-Sowjetische Freundschaft, ein Film über die

Baumwollernte* in der Usbekischen Sowjetrepublik wurde gezeigt, und eine von unsern Frauen hat von ihrer Moskau-reise erzählt...«

Er war gelangweilt. »Sind Sie von Ihrem Büro aus nach Hause gekommen, bevor Sie sich zu der Versammlung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft begaben?« 5

»Nein«, sagte ich schuldbewußt. »Ich bin direkt zur Versammlung gegangen. Sehen Sie, vor dem Film fand noch eine Vorstandssitzung statt, und ich bin stellvertretende Vorsitzende, und wenn ich erst noch nach Haus 10 gelaufen wäre, dann wär ich zu spät zu der Vorstandssitzung gekommen. Folglich hatte ich Richard schon am Morgen gesagt, er möchte sich sein Abendbrot selber machen und dann die Teller abwaschen. Ja, das habe ich ihm gesagt.«

»Und hat er Ihnen etwas von seinen Plänen für den 15 Abend angedeutet?«

»Er hat gesagt, er würde vielleicht zu Richard runtergehen*—der Junge von unten, sein Freund, heißt nämlich auch Richard...«

»Ich weiß!«, sagte er, »Richard Edelweiß. Und wie Sie 20 dann von Ihrer Deutsch-Sowjetischen Freundschaftsversammlung nach Haus kamen—das war wann?«

»Kurz nach elf, glaube ich.«

»Wie Sie also von Ihrer Versammlung nach Haus kamen, wo war da Ihr Sohn Richard?« 25

ANMERKUNGEN

S. Z.

- 1 1 **Haus:** 大きな建物をさす。ここではアパート全体。
- 3 **die ganze Straße geräumt:** 建物一軒だけでなくこの通りの建物全部がとり壊される。
- 4 **einfällt:** (国境が斜に) 入りこむ。食いこむ。
- 5 **dieses eine Haus:** このeineは形容詞的、この一軒の建物。
- 6 **Jugendwerkhof:** 少年院。未成年者用の一種の刑務所。
- 8 **gutgeht:** 本来なら gut geht と書くべきだろう。
- 10 **einen harten Zug:** 固い(きびしい)表情。
- 15 **sonst:** さもなければ、つまり夫が党の要職にある人でなかったら国境近くの家には住めなかった。筋金入り党员でないと、西側に亡命する危険があるからである。
- 20 **eines zu sagen und ein anderes zu denken:** 口ではこう言いながら別のことを考えている。口先と考えていることと違う。
- 2 2 **so als wollten sie einem bedeuten:** soはなくてもよい。als wolltenはals ob... wolltenの省略。einemはmanの3格。まるで相手に: Und du glaubst das... 以下のことをほのめかしているかの様な(微笑)。
- 3 **Muttchen:** Mütterchenの崩れた形。
- 4 **vorbetest:** お祈りの文句のような固いこと(ここでは公式的な説教)を唱えてみせる。
- 14 **Volkseigen:** DDR(東独)の企業はすべて国営だが、staatlichとは言わないで「民衆の所有する」という言い方をする。
- 15 **geschah:** geschehenは前の動詞の反復をさけるために用いる。彼女は自分のポストを失ったのである。
- 16 **seine Scheidung:** 別のRichardの父の離婚。彼は離婚し、

息子は妻がひきとったので、息子の教育に目が届かなかった責任を負わなくて済んだのである。

- 17 **bevor:** 接続詞。此の接続文章はentdecktenまで。コンマがないのはbevorがsechs Wochenにかかっているからである。
- 17 **Organe:** 越境などを取締まる「機関」である。
- 18 **die wiederholten Verletzungen des Paßgesetzes:** 再度にわたる旅券法の違反。ひどくお役所風の言いまわしだが内容はRichardがたいした悪意もなしに正規の検問所を通らず何度も国境を越えて西ベルリンに行っていたこと。
- 24 **erklärte die Richterin:** この女判事は息子Richardの裁判を担当した人である。挿入句のようだがこれが主文で、Die Richterin erklärte, Eltern sollten... haltenと言う風に読む。次のbetonte sieも同様である。
- 25 **alte Genossen:** 昔からの同志。戦前戦中から左翼運動にたずさわっていた様な筋金入りの党員はよくこう呼ばれる。
- 3 2 **FDJ:** Freie Deutsche Jugend. ほとんどの青少年の入るDDRの団体組織。成人式Jugendweiheのあと入団する。
- 2 **hätte:** wennの省略。wenn ich... getan hätte.
- 5 **wollte:** 主張をあらわす。…と言っていた。
- 6 **Arbeitsgemeinschaft:** 「研究会」ぐらいのところ。
- 9 **im nachhinein:** hinterher. 後になって(考えてみると)。
- 10 **aus Furcht:** ich könnte bei ihm... 以下の文章がFurchtの内容になっている。
- 18 **hätte:** 不定形を2つとる定形のhätteは従属文でも文末にこないでこの位置に置かれる。
- 21 **lässig:** なげやりな。だらしない。その筋の人物だということがこういう態度から解るといのは鋭い観察である。
- 4 13 **den Umständen entsprechend:** 状況相応の事情を考えればそれなりに。このUmständeと言う言い方が漠然としている